

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	11
Vorwort der Herausgeber	13

A. Tendenzen und Aspekte gesellschaftlichen Wandels

Anton Pelinka

Partizipative (Staats-)Bürger/innen als Voraussetzungen für eine funktionierende Demokratie	19
--	----

Barbara Rosenberg

Macht wird weiblich.

Mehr Frauen in Führungspositionen – verändern sie die Politik?	29
1. Frauen in politischen Führungspositionen – Einleitung	29
2. Frauen im österreichischen Regierungssystem	31
2.1. Österreichische Bundesregierungen	31
2.2. Nationalrat	32
2.3. Landtage	32
2.4. Kommunale Ebene	33
3. Frauenanteile in den Führungsgremien der österreichischen Parteien	33
3.1. SPÖ	34
3.2. ÖVP	34
3.3. Grüne	35
3.4. FPÖ	35
3.5. Führungsgremien österreichischer Parteien auf Landes- und Bezirksebene	35
3.6. Exkurs: Über das Männerbündische in der Politik	36
4. Frauen verändern die Sphäre politischer Macht	38
5. Macht wird weiblich – ein Zwischenresümee	42
Literatur	43

Margit Schratzenstaller

Die Schwerkraft der Verhältnisse. Spielräume und Grenzen

der Länderbudgets im Gefüge des staatlichen Gesamtbudgets	45
1. Zur Einleitung	45
2. Längerfristige Trends in den österreichischen fiskalischen föderalen Beziehungen	45
3. (Finanzieller) Handlungsspielraum der Länder in Österreich	51
4. Empfehlungen für die künftige Gestaltung der fiskal-föderalen Beziehungen in Österreich	54
Literatur	56

Das neue Gewicht der Länder. Die Bundesstaatsreform	59
1. Der österreichische Föderalismus im internationalen Vergleich	59
2. Verfassungsrecht und Verfassungswirklichkeit	63
3. Die neue innenpolitische Balance	66
4. Chancen auf Reformen?	69
Literatur	72

*Dagmar Stranzinger***Der Wandel der Berufskarrieren.**

Eine geschlechterspezifische Betrachtung	75
1. Zur Situation der Bildung und Ausbildung seit den 1970er-Jahren	75
2. Entwicklungen am Arbeitsmarkt	78
2.1. Erwerbsbeteiligung	78
2.2. Entwicklungen in den Branchen und Wirtschaftssegmenten	80
2.3. Arbeitslosigkeit	81
3. Geschlechterspezifische Auffälligkeiten am Arbeitsmarkt	82
3.1. Zur Berufswahl von Mädchen und Buben	82
3.2. Geschlechterspezifische Lohn- und Gehaltsunterschiede bzw. Einkommensentwicklung von Frauen und Männern	84
3.3. Führungspositionen – Eine Männerdomäne	85
4. Flexibilisierung der Arbeitswelt seit den 1980er-Jahren	87
4.1. Siegeszug der Teilzeitarbeit	87
4.2. Zunahme der Geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse	90
5. Beispiele für Frauen- und Mädchenförderung zur Eroberung neuer Ausbildungs- und Berufswege	91
5.1. Erste bundesweite Aktionen: „Töchter können mehr“	91
5.2. Verein Einstieg – Projekt MEET: Mädchen entdecken EDV und Technik	92
5.3. FIT „Frauen in die Technik“ – Universität Salzburg	92
5.4. Projekt ditact – Sommerstudium für Schülerinnen	93
5.5. Girl's Day in Salzburg	93
6. Vereinbarkeit von Beruf und Familie	94
6.1. Entwicklung der Geburtenraten	94
6.2. Ausbau der Kinderbetreuung	95
6.3. Unterschiedliche Formen des Karenzurlaubs	96
6.4. Väterkarenz – Ein Schattendasein	97
7. Gender Mainstreaming und Berufskarrieren	98
7.1. Gender Equality Management in Betrieben	99
7.2. Geschlechterspezifische Arbeitsbewertung	100
7.3. Berufsbezogene Burschenförderung	101
8. Zusammenfassung und Ausblick	102

B. Signaturen des Wandels in Salzburg

Christian Dirninger

Signaturen des Wandels in der Wirtschaftspolitik	107
1. Wirtschaftspolitische Schlüsselfragen in den 1950er-Jahren	108
2. Im Zeichen der Vollbeschäftigung	117
3. Wirtschaftspolitische Akzentuierungen in Folge der Konjunkturschwäche 1966/67	122
4. Starker Wachstumsdruck in den frühen 1970er-Jahren	127
5. Im Zeichen von Rezession und Wachstum in der zweiten Hälfte der 1970er-Jahre	135
6. In den schwierigen frühen 1980er-Jahren	144
7. Dynamik des Wandels ab Mitte der 1980er-Jahre	154
8. Wechsellagen in den 1990er-Jahren	164
9. Wandel und Kontinuität im Spiegel der Aktualität	170

Christian Dirninger

Ein Interview mit Wolfgang Radlegger	173
---	-----

Josef Raos

Salzburg 2050: Was bringt die Zukunft?	187
---	-----

Alfred Winter

Kultur im Aufbruch. Essay einer momentanen Erinnerung	239
--	-----

Christian Flandera

Große Siege und kleine Tragödien.

Gemeindewahlkämpfe in Salzburg seit 1969	245
1. Gemeinden nach Größenklassen	245
2. Aufgaben der Gemeindepolitik	246
3. Überregionale Akteure der Gemeindepolitik	247
4. Strukturen und Wahlen auf Gemeindeebene	279
5. Gemeindewahlrecht	251
6. Bezüge auf Gemeindeebene	256
7. Parteienförderung auf Gemeindeebene	260
8. Gemeindewahlergebnisse seit 1969 im Überblick	262
8.1. Die Wahlen 1969 – Die ÖVP am Tiefpunkt	267
8.2. Die Wahlen 1974 – Rückschlag für die SPÖ	270
8.3. Die Wahlen 1979 – Kaum Veränderungen	274
8.4. Die Wahlen 1984 – Die ÖVP am Höhepunkt	276
8.5. Die Wahlen 1989 – Verluste für die Großen	280
8.6. Die Wahlen 1994 – Zwei Wahlen und zwei Stimmzettel	284
8.7. Die Wahlen 1999 – Die FPÖ am Zenit	289

8.8. Die Wahlen 2004 – Der Absturz der FPÖ	292
8.9. Die Wahlen 2009 – Ein gewöhnlicher Wahlabend	295
8.10. Interpretation und Schlussfolgerungen	299

Christoph Kühberger

Von „bunten Vögeln“ und parteipolitischer „Blutaufrischung“.

QuereinsteigerInnen im Salzburger Landtag

und in der Salzburger Landesregierung (1969–2006)

1. Das Interesse	305
2. Der Begriff	305
3. Die Perspektive	308
4. Die Rahmenbedingungen	310
4.1. Veränderungen des Stellenwertes der Parteien	310
4.2. Medien	314
4.3. Persönlichkeit des Quereinsteigers/der Quereinsteigerin	320
5. Synergien	323

Peter Gutschner

„Die Salzburger SPÖ muss eine selbstbewusste Partei werden“.

Aspekte einer Erfolgsgeschichte von 1970–2009

Vorbemerkungen

1. Annäherungen an die Sozialdemokratie	329
1.1. Der Wandel des politischen Spektrums	330
1.2. Selbstverständnis und Wirklichkeit	331
1.3. Die neoliberale Wende: Von der Arbeiterschaft zur Unterschicht	332
1.4. Die neoliberale Wende: Programmmatische Spurensuche	333
1.5. Der schwierige Weg in die Mitte	335
2. Quer zum Trend? Bemerkungen zur Salzburger Sozialdemokratie	337
3. Der große Bogen der Zeit. 1970–2009	340
3.1. Die politische Männerwelt im (langsamen) Wandel – Landtag und Landesregierung	341
3.2. Frauen innerhalb der Organisation	343
3.3. Wahlverhalten im Wandel	344
3.4. Der gesellschaftliche Wandel – Herausforderungen (nicht nur) für die Sozialdemokratie	345
4. „Gibt es niemanden mehr, den man ansprechen könnte?“ Rückgang der Mitgliederzahlen – Tristesse im Parteiapparat	354
4.1. Ein bitteres Gefühl des Niedergangs	357
4.2. Der europäische Trend: Mitgliederparteien schrumpfen	357
4.3. Das Ende aller Mitglieder?	358
4.4. Gründe für den Mitgliederrückgang	360
4.4.1. Veränderungen der sozialen Schichtung	360
4.4.2. Wertewandel	360
4.4.3. Das Zeitalter der Medien	361
4.4.4. Parteien verlieren an Anziehungskraft	362

4.4.5. WählerInnen werden wählerisch	363
4.4.6. Wahlverhalten der Arbeiterschaft	364
4.4.7. Mitglied sein – Was bringt's denn schon (noch)?	365
4.5. Österreich: Wir sind der Staat!	
Die außerordentliche Stellung der Parteien	365
4.6. Anpassungsleistungen der Mitgliederparteien	367
4.7. Was wollen Mitglieder im 21. Jahrhundert?	369
5. Streiflichter aus dem Innenleben:	
Funktionäre, Politiker, QuereinsteigerInnen und „Spins“	370
5.1. Funktionäre und Quereinsteiger	370
5.2. Das Elend der PolitikerInnen	376
5.3. „Spins“ – Die Ebene der BeraterInnen	379
6. Die Salzburger SPÖ im sozialdemokratischen Jahrzehnt	383
6.1. Die Vorstandsprotokolle als Quelle	383
6.2. Defensiv im „schwarzen“ Kernland	384
6.3. Landtagswahlen 1969	387
6.4. Die Landtagswahlen 1974	388
6.5. Aufsässige in den 1970er-Jahren:	
SchülerInnen und StudentInnen – Unruhe am linken Flügel	390
6.6. Ein „ewiger Mühlstein“ – Die Parteizeitung	392
6.7. Funktionäre, Rotarier, leere Kassen	394
6.8. Und immer wieder: Die Abgeordneten	395
6.9. BürgerInnen machen mobil	398
6.10. Zeichen der Zeit	400
7. Der Absturz der Salzburger SPÖ. Die Jahre 1989–1994	401
7.1. „In der SPÖ ist ein schrecklicher Tiefstand innerparteilicher Kultur erreicht“	404
7.2. Ein schwerer Verlust – Wolfgang Radlegger verlässt die Bühne	406
7.3. Gerhard Buchleitner und Othmar Raus:	
Die informelle Doppelführung	408
7.4. Absturz in Bodenlose – Wahlen in der Stadt Salzburg	410
8. Eine Erfolgsgeschichte: Die SPÖ von 1994–2009	414
8.1. Niederlage und Aufbruch	414
8.2. Offene Worte im Parteivorstand	418
8.3. Die SPÖ wird mutiger. Buchleitner bleibt hart: es muss eine neue SPÖ geben!	420
8.4. Der Landtagswahlkampf 1999	422
8.5. Gerhard Buchleitner – Ein Wegbereiter tritt ab	425
8.6. Die Landtagswahlen 2004:	
„So you can dance from here till Sunday“	428
8.7. Dem Erwartungsdruck entsprechen – Regierungswirklichkeit(en)	433
8.8. Othmar Raus geht	436
8.9. Die Wahlen 2009 – Im Schatten der Wirtschaftskrise	438
9. Sozialdemokratie hat Zukunft	440

Stefan Wally

Neue Kommunikation neuer Inhalte.

Der Umbau der Salzburger SPÖ 1994 bis 2009	447
1. Die neue Art und Organisation der Kommunikation	452
1.1. Technische Anpassung	452
1.2. Strukturen der regelmäßigen Abstimmung der externen Kommunikation	453
1.3. Integration vieler Teile der Partei in die Abstimmung mit der Kommunikation	454
1.4. Neuer Umgang mit Medien	456
1.5. Die Wahlkämpfe	457
2. Die neuen Inhalte der Kommunikation	457
2.1. Modernisierung der Inhalte	458
2.2. Ende des reflexartigen Umgangs der SPÖ mit anderen Parteien	459
2.3. Die Neuformulierung kontraproduktiv wirkender Positionen	459
2.4. Neue Gerechtigkeit	460
2.5. Die liberale Tradition	462
2.6. Eine zugrunde liegende Logik finden	462
2.7. Regelmäßige Anpassung der Strategie	463
3. Die Ergebnisse	469
4. Ein Versuch der Annäherung an die Ursachen des Erfolgs	470
5. Was bedeutet die Modernisierung für die Partei	474
6. Die Landtagswahl 2009	476
7. Schlussfolgerungen	478

Gert Kerschbaumer

„Die Vergangenheit ist für mich kein Thema ...“	479
--	------------

Richard Voithofer

... unverbrüchliche Treue dem Lande Salzburg ...

Kurzbiografische Darstellung und statistische Analyse

der politischen Eliten in Salzburg zwischen 1969 und 2010	493
1. Biografischer Teil	496
2. Statistischer Teil	601

Verzeichnis der AutorInnen	617
---	------------

